

# Das «Domino» ist jetzt eine Baustelle

Im ehemaligen «Domino» an der Repfergasse in Schaffhausen kann nicht mehr nächtelang gefeiert und getanzt werden. Ein grosser Umbau ist im Gange. Es werden Wohnungen eingebaut, und im Erdgeschoss soll wieder ein Lokal für die Öffentlichkeit entstehen.

Mahara Rösl

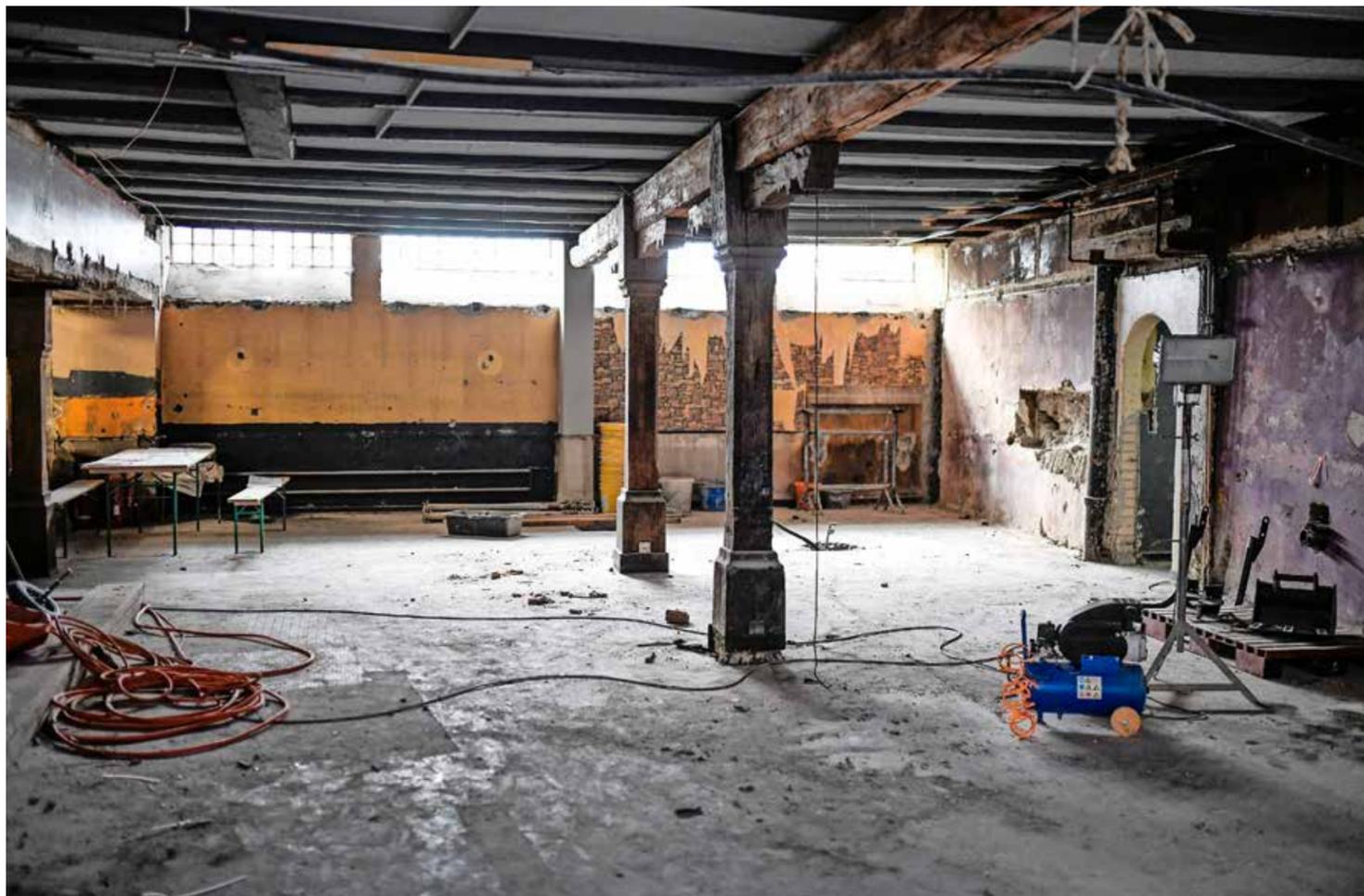
SCHAFFHAUSEN. Einst war er einer der beliebtesten Clubs in ganz Schaffhausen. Jahrelang gingen junge Leute ein und aus und feierten bis tief in die Nacht. Im Oktober 2020 schloss der «Domino Club» seine Tore. Eine grosse Baustelle mit herausgerissenen Mauern und leeren Räumen ist nun anzutreffen. Das ehemalige Partylokal ist kaum mehr wiederzuerkennen. Was sich in Zukunft hinter dem Gemäuer des Altstadthauses befinden wird, weiss Julian Tschanen, Innenarchitekt und Teil der Geschäftsleitung von Dost Architektur Schaffhausen. Er hat das Projekt betreut, entwickelt und den Entwurf fertiggestellt. Auch die Häuser links und rechts vom «Domino» sind vom Umbau betroffen.

## Wohnungen und öffentlicher Bereich

«Wachholderbaum», so heisst das Haus, in dem sich einst der Club befand. «Das Gebäude ist beeindruckend. Ausserdem ist es denkmalgeschützt», sagt Tschanen. Im oberen Wachholderbaum, dem Gebäude links vom «Domino», sei der Zustand sehr schlecht gewesen. «Dort war ein Umbau dringend nötig.» Der Architekt sagt weiter: Vor allem der denkmalgeschützte Teil, also das Haus «zum Wachholderbaum», sei in einem desolaten Zustand gewesen.

Vor rund drei Jahren begann Dost Architektur mit der Planung. Anfänglich wurde diskutiert, ob entweder Büroräume oder eine Jugendherberge einziehen sollten. Im ersten Obergeschoss bis unters Dach ist nun aber der Einbau von acht Wohnungen geplant. «Wir möchten das alte Wertvolle beibehalten und gleichzeitig modernes Wohnen in der Altstadt ermöglichen», sagt Tschanen. «Das war für uns eine grosse Herausforderung.» Vor dem Umbau befanden sich auf dieser Etage rund 24 Studios mit Gemeinschaftsbad. Bewohnt wurden die Zimmer hauptsächlich von Personen, die nur unter der Woche in Schaffhausen wohnten und arbeiteten. Nebst den Wohnungen werden im oberen «Wachholderbaum» ein Lift und ein neues Treppenhaus eingebaut. Auf der Parkseite gibt es einen Anbau, ausgestattet mit Balkons.

Die Firma Ore ist Besitzerin des Gebäudes und die Tochterfirma der Dost Architektur. Wie der Geschäftsleiter sagt, seien bereits alle Wohnungen verkauft. In rund 13 Monaten soll das Gebäude dann einzugsbereit sein. Für das Lokal, in dem sich das ehemalige «Domino» einst befand, gibt es noch keinen Nachmieter. Der Plan sei, dass es wieder einen Raum für die Jugend



Noch 13 Monate dauert der Umbau im ehemaligen «Domino»-Lokal. Die Firma Ore sucht noch einen Nachmieter.

BILD MELANIE DUCCHENE

oder die Kultur gibt, sagt Tschanen. «Ein Club wird es aber sicherlich nicht mehr sein.» Da nun Wohnungen in den oberen Etagen entstehen, sei das mit dem Lärm nicht zu vereinbaren. Eines steht aber fest: «Wir möchten ein Lokal für die Öffentlichkeit.» Ihm sei wichtig, dass an diesem Ort etwas qualitativ Hochwertiges entsteht. So sei es auch im Sinne der Firma, dass die Repfergasse weiterhin belebt ist und ihren Charme behält.

## Herzensangelegenheit für Dost

Bereits vor 15 Jahren hat das Schaffhauser Architekturbüro erste Skizzen vom Haus entworfen. Es war sogar Tschanens erster Auftrag. Damals sei er noch im Praktikum gewesen, heute ist er Teil der Ge-

## «Es ist für mich ein Herzensprojekt.»

Julian Tschanen  
Innenarchitekt und Teil der  
Geschäftsleitung von Dost  
Architektur Schaffhausen

schaftsleitung. «Deshalb ist es für mich ein Herzensprojekt.» Er erinnert sich daran, als die Geschäftsleitung von Dost noch jeden Dienstagabend im «Domino» ein- und ausgegangen ist. «Wir haben dann jeweils einen Karaokeabend gemacht.» So sei das Bauprojekt in der Repfergasse nicht irgendeines, sondern gehört zur Geschichte der Firma Dost.

## Ein geschichtsträchtiges Haus

Nicht über jedes Haus in Schaffhausen wurde so viel geschrieben wie über den «Wachholderbaum». Ein denkmalpflegerischer Bericht im Umfang eines Buches wurde über das Gebäude verfasst. Nur aufgrund dieser gründlichen Dokumentation und der engen Beratung mit der Denkmal-

pflege konnte ein solcher Umbau realisiert werden. Der Firma war wichtig, sorgfältig mit dem Bestand umzugehen, aber auch klare Akzente zu setzen. Das Haus blickt auf eine bewegte Geschichte zurück. In den Anfangszeiten befand sich im Erdgeschoss noch ein Pferdestall, darüber ein Heustock. Über die Jahre diente das Haus zum Wohnen, als Hotel, und Legenden zufolge war sogar das Rotlichtmilieu einst im Haus beherbergt. Der denkmalpflegerische Bericht sei den Architekten bei der Planung eine grosse Hilfe gewesen. «Dank diesem wussten wir, welche Wand aus welcher Zeit stammt», sagt Tschanen. «So konnten wir nachschlagen, über welche Wand wir gerade sprechen und wussten gleichzeitig, wie wertvoll diese ist.»

# Zentrum Kohlfirst macht Impfdruck beim Personal

Angestellte des Alters- und Pflegeheims Zentrum Kohlfirst in Feuerthalen, die keine Covid-19-Impfung machen, werden künftig benachteiligt. Eine Umfrage bei anderen Heimen ergab, dass diese nichts Ähnliches planen.

Daniel Thüler

FEUERTHALEN. Mitarbeitende des Alters- und Pflegeheims Zentrum Kohlfirst in Feuerthalen haben den SN anonym eine Personalinformation zugespielt, die bei den Angestellten für «eine gewisse Unruhe» und zum Teil für grossen Unmut Sorge. Im Schreiben an die Belegschaft wird mitgeteilt, dass der Vorstand beschlossen habe, dass künftig die nicht geimpften gegenüber den geimpften Mitarbeitenden benachteiligt werden. Ein Teil des Pflegepersonals hält diesen Entscheid für fragwürdig und «schamlos diskriminierend».

Konkret hat der Vorstand des Zentrums Kohlfirst vier Beschlüsse gefällt:

- Externe Weiterbildungen werden nur bewilligt, wenn die Antragstellenden gegen das Coronavirus geimpft sind.

- Eine Aufstockung des Arbeitspensums kann nur Mitarbeitenden, die geimpft sind, bewilligt werden.
- Bei Neuanstellungen werden Bewerbende bevorzugt, die geimpft sind oder dies nachholen.
- Mitarbeitende, die nicht geimpft sind, werden zukünftig häufiger und regelmässig auf Covid-19 getestet.

## Vorstand will mehr Sicherheit

Markus Späth, Präsident des Verbandsvorstands, bestätigte die Beschlüsse auf Anfrage. Wie er sagt, wolle das Zentrum Kohlfirst möglichst rasch zu möglichst viel Normalität und Freiheit zurückkehren: «Wir haben seit über einem Jahr eingeschränkte Besuchsmöglichkeiten oder sogar geschlossene Türen», erklärt er. «Zudem wurden wir im November und Dezember massiv vom Coronavirus getroffen – wir verloren 15 Bewohnende, und rund ein Drittel der Angestellten wurde krank und fiel teilweise über mehrere Monate aus.»

Die Voraussetzung für Normalisierung und Freiheit sei jedoch eine hohe Durchimpfung des Personals. «Wir stellen als Vorstand klar die Sicherheit ins Zentrum, und diese können wir nur bie-

ten, wenn sich möglichst viele Mitarbeitende impfen lassen», sagt Späth. «Wir zwingen niemand dazu, dafür fehlt die Rechtsgrundlage. Aber jene, die es nicht tun, müssen die Konsequenzen ihres Handelns mittragen.» Bei externen Weiterbildungen bestehe die Gefahr, dass sich die Nichtgeimpften bei Mitarbeitenden von anderen Heimen anstecken. Die übrigen Beschlüsse würden dazu dienen, eine Einschleppung des Virus durch nicht geimpfte Angestellte zu verringern. «Wir wollen längerfristig nur noch mit geimpftem Personal arbeiten, damit wir die Freiheit für die Bewohnenden und deren Angehörige wieder zurückgewinnen», erklärt er.

Rechtliche Probleme sehe er bei diesem Vorgehen nicht, da es kein Anrecht auf Weiterbildung oder Pensenaufstockung gebe. Bei der Festlegung der Anstellungskriterien seien die Arbeitgeber sowieso frei. Es sei gut, dass die Beschlüsse zu Diskussionen beim Personal führen: «Wir haben auch positive Reaktionen erhalten, zudem gibt es Angestellte, die sich nun nochmals überlegen wollen, sich doch impfen zu lassen. Das bestätigt: Unser Vorgehen zeigt Wirkung.» Er sei auch durchaus bereit, mit

impfkritischen Mitarbeitenden das direkte Gespräch zu suchen. «Wir schätzen unser Personal sehr», sagt Späth. «Es hat uns mit riesigem Einsatz durch die tiefe Krise im November und Dezember geholfen.» Dies sei auch mit einem namhaften Corona-Bonus honoriert worden: «Auf dieser Basis sollte eigentlich eine offene Diskussion im Haus möglich sein.»

## Andernorts ist es kein Thema

Die SN haben sich bei der Schaffhauser Gesundheitsdirektion erkundigt, ob es Überlegungen gibt, Ähnliches gleich flächendeckend für den Kanton Schaffhausen zu erlassen. «Eine Benachteiligung von nicht geimpftem Pflegepersonal ist aktuell kein Thema bei uns», antwortet Gesundheitsdirektor Walter Vogelsanger. «Dies insbesondere auch darum nicht, weil die Impfdosen immer noch nicht in genügender Anzahl zur Verfügung stehen.»

In den Altersheimen der Stadt Schaffhausen ist nichts Vergleichbares geplant. «Beim Impfscheid handelt es sich um eine persönliche Entscheidung», erklärt die zuständige Sozialreferentin Christine Thommen. «Ein Impfblog-

torium gibt es nicht. Aus diesem Grund erscheint uns eine Benachteiligung respektive Sanktionierung des nicht geimpften Personals als nicht opportun und nicht haltbar.»

Auch der für die Neuhauser Altersheime zuständige Gemeinderat Christian di Ronco sagt: «Ich wünschte mir, dass sich mehr Pflegenden impfen lassen würden – aber es gibt keinen Impfwang, und wir haben bisher keine vergleichbaren Massnahmen vorgesehen. Es werden aber vermehrt Covid-19-Tests gemacht, um den Schutz zu verbessern und Personalausfälle aufgrund gegenseitiger Ansteckungen zu verhindern.»

Die Nachfrage bei mehreren Heimen – dem Seniorenzentrum im Reiat, dem La Résidence in Herblingen, dem Alterszentrum in Stein am Rhein, dem Altersheim Schleithem, dem Alters- und Pflegeheim Peteracker in Rafz und dem Pflegeheim Ruhesitz in Beringen – ergab, dass dort ebenfalls keine Schlechterstellung der nicht geimpften Angestellten geplant ist und von den meisten Heimleiterinnen und Heimleitern sogar klar abgelehnt wird – ein solcher Druck sei ein zu heftiger Eingriff in die Persönlichkeitsrechte der Angestellten.